

**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]  
**Herausgeber:** Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund  
**Band:** 22 (1914)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Naturgesetze der Liebe : Notwendigkeit und Segen der Sexualwissenschaft  
**Autor:** Bose, Ludwig  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-406479>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bei uns ist die Zielsicherheit, bei uns wird deshalb auch der Sieg sein. Und wenn wir auch das persönliche ehrliche Streben der protestantischen Führer anerkennen, so kann unsre Entscheidung ihnen gegenüber nur lauten: Alles oder Nichts!

## Naturgesetze der Liebe.

### Notwendigkeit und Segen der Sexualwissenschaft.

Von Ludwig Bofe (Blauen-B.)

Unter dem Titel „Naturgesetze der Liebe“ erschien vor einiger Zeit von dem bekannten Berliner Nervenarzt Dr. Magnus Hirschfeld, im Verlage von Alfred Pulvermacher & Co. Berlin, ein Ernst Haackel gewidmetes Werk, das große Beachtung und Verbreitung verdient. Während sich bisher, unter dem Einflusse der christlichen Asketik, dieser Verirrung menschlichen Geistes, die das Liebes- und Geschlechtsleben der Menschen allgemein als „Sünde“ hinstellte, in der Hauptsache nur die Moralisten mit den Erscheinungen auf dem Gebiete befaßten, entstand in unserer Zeit, als neue Disziplin der Naturwissenschaften, die Sexualwissenschaft, die, unbeeinflusst von rein kirchlich-religiösen Ueberlieferungen, sich zur Aufgabe stellt, das allbewegende Mysterium der Liebe in seinem Werden, Wesen und Wirken zu erhellen. Liebe und Wissenschaft erschienen früher förmlich als Gegensätze. Während sich bisher die Vertreter der bildenden und redenden Künste mit der Darstellung der Liebe, in ihrer unendlichen Vielgestaltigkeit beschäftigten, richteten merkwürdigerweise die Männer der Wissenschaft ihr Augenmerk nicht auf ein Studienobjekt, dessen Erkenntnis und Ergründung, wenn je eins, menschlichen Denkens und Nachdenkens wert und würdig ist. Das ist nun heute anders geworden. Unter dem Einflusse der Naturwissenschaften sehen wir den menschlichen Geist an der Arbeit, auch auf dem großen Gebiete des Liebes- und Geschlechtslebens, das zu den wichtigsten des Lebens gehört, die Wahrheit zu erforschen, zum Segen der Gesamtheit, denn aus dem Wissen der Wahrheit strömt echte Sittlichkeit und Menschenliebe. Dunkelmänner, besonders aus kirchlichen Kreisen, die zäh am mittelalterlichen Geiste festhalten mit seiner Unwissenheit, Noheit und Ungerechtigkeit, haben sich in ihrem überhebenden Dünkel vermessien, die neue Wissenschaft als falsche Wissenschaft zu verdächtigen. Solche Verdächtigungen braucht man glücklicherweise heute nicht mehr ernst zu nehmen. Große Gesellschaften haben sich gebildet zum Studium und zur Erforschung der einschlägigen Fragen, wie z. B. vor kurzem die Internationale Gesellschaft für Sexualforschung, der namhafte Gelehrte aller Wissenschaften, selbst Theologen, angehören, wie eine ärztliche Gesellschaft für Sexualforschung unter der Leitung von Universitätsprofessor Geheimem Medizinalrat Eulenburg und Iwan Bloch, schon seit früher besteht. Man erörtert heute, nachdem die Ehen endlich gebrochen und man eingesehen hat, daß das Schweigen auf dem Gebiete zu Zuständen geführt hat, die kaum noch trostlos sein können, die sexuelle Frage in Wort und Schrift, wenn auch vieles, was heute noch gesprochen und geschrieben wird, wissenschaftlich keinen oder nur wenig Wert hat oder sogar falsch ist. Meinungsverschiedenheiten gerade auf sexuellem Gebiete sind sehr häufig nur Empfindungsverschiedenheiten. Man beschäftigt sich offen und vorurteilslos mit der ersten Frage der Prostitution, der gewerbsmäßigen käuflichen Liebe, die eine untrennbare Begleiterscheinung der privatkapitalistischen Wirtschaftsform ist, sowie mit den aus der Prostitution unausgeheckt neue Nahrung erhaltenden Geschlechtskrankheiten, die im Volkskörper so schwere Verwüstungen hervorrufen. Der Prozentsatz der Geschlechtskrankheiten, deren Behandlung in höchst kurzfristiger Weise bekanntlich bis vor gar nicht langer Zeit bei

den Krankenkassen nicht eingeschlossen war, ist ein erschreckend großer, und es ist hohe Zeit, daß hier mit allen Mitteln eingedämmt wird. Zu diesem Zwecke wurde die Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gegründet, die bereits in vielen Städten Ortsgruppen gebildet hat, um durch Ausstellungen, Vorträge und Vertrieb billiger Schriften die so überaus nötige wissenschaftliche Aufklärung über die furchtbare Volksseuche zu verbreiten, deren Gift sich noch nach Jahrzehnten im menschlichen Körper befinden kann, ohne daß der Kranke es weiß. Es besteht die große Gefahr, der Vererbung auf die Nachkommen, wie es auch bewiesen ist, daß bei einer großen Zahl von Herz-, Gefäß-, Lungen-, Leber-, Nieren-, Gehirn-, Nerven-, Gelenk- und Knochen-Erkrankungen ein ursächlicher Zusammenhang mit einer Geschlechtskrankheit, der Syphilis, besteht. Durch Feststellung dieses ursächlichen Zusammenhanges ist schon manches lebensbedrohende Leiden durch geeignete Behandlung rasch beseitigt worden. Deshalb ist die Blutuntersuchung die Blutreaktion, wie sie von Wassermann, Neisser und Bruch erst im Jahre 1906 entdeckt worden ist, heute in jedem Falle dringend anzuraten, wenn im geringsten der Verdacht einer etwa vorhandenen Geschlechtskrankheit besteht, auch wenn deren Ausbruch lange Jahre zurückliegt und keine anderen Anzeichen der früheren Erkrankung vorhanden sind. Die Untersuchung und Behandlung sollte nur durch tüchtige und sehr erfahrene Ärzte stattfinden, denn Kurpfuscher haben gerade auf diesem Gebiete sehr großes Unheil angerichtet.

Einen wichtigen und zwar sehr schädlichen Einfluß auf das Geschlechtsleben und die Fortpflanzung bildet der Alkoholmißbrauch. Auch hier das so vielfach noch fehlende Verständnis in immer größere Kreise zu verbreiten, gehört zu den Aufgaben der neuen Wissenschaft. Die Gesetze der Vererbung körperlicher und seelischer Eigenschaften auf die Nachkommen waren früher gänzlich unbekannt. Erst in neuerer Zeit sucht man diese Gesetze zu ergründen. Man stellt u. a. die interessante Lehre auf, daß jeder Mensch, als gleichzeitig von männlichen und weiblichen Vorfahren abstammend, nicht nur die Merkmale und Empfindungen des eigenen Geschlechtes, sondern auch, wenn in den meisten Fällen auch unbewußt und verkümmert, solche des anderen Geschlechtes aufzuweisen hat. Große Gelehrte haben dieses Problem bearbeitet. In neuerer Zeit hat besonders Magnus Hirschfeld in seinen großen bedeutenden Werken zusammenfassend und grundlegend die ganze Frage behandelt und an der Hand eines unerreicht dastehenden Materials nachgewiesen, daß in jedem Weibe etwas vom Manne und in jedem Manne etwas vom Weibe sei, und daß die Mischformen beider Geschlechter, geistig und körperlich, in unendlich vielen Möglichkeiten vorhanden sein können, von den kleinsten, unbedeutendsten Graden bis zu den ausgesprochensten Erscheinungen. Der bedeutendste Forscher auf dem Gebiete der Vererbung August Weismann, der berühmte Zoologe und Biologe in Freiburg i. Br., der am 17. Januar seinen 80. Geburtstag feierte, sagt in seinem Werke „Das Keimplasma, eine Theorie der Vererbung“ u. a., daß z. B. die schöne Sopranstimme der Mutter sich durch den Sohn hindurch auf die Enkelin vererben kann, ebenso der schwarze Bart des Vaters durch die Tochter auf den Enkel. Schon unser größter Dichter, Goethe, hat das Problem der doppelgeschlechtlichen Vererbung von seiten der männlichen und weiblichen Vorfahren dichterisch geahnt, indem er von sich schrieb:

„Vom Vater hab' ich die Natur,  
Des Lebens ernstes Führen.  
Vom Mütterchen die Frohnatur,  
Die Lust zu fabulieren.  
Urahnherr war der Schönsten hold,

Das spukt so hin und wieder.  
Urahnfrau hatte Schmutz und Gold,  
Das zuckt wohl durch die Glieder."

Diese Vererbungsgeetze erklären auch die in neuerer Zeit, besonders in der wissenschaftlichen Literatur, vielfach behandelte gleichgeschlechtliche Liebe, die sog. Homosexualität, die Liebe des Mannes zum Manne und des Weibes zum Weibe, wobei wieder viele Abstufungen, Zwischenstufen, möglich sind, und gewissermaßen ein Mittelgrad die Doppelgeschlechtlichkeit, die sog. Bisexualität ist, bei welcher Veranlagung die betreffenden Personen sowohl von Personen des eigenen, wie des anderen Geschlechtes angezogen werden können. Der hier in Betracht kommende § 175 unseres Strafgesetzbuches wird bekanntlich stark bekämpft. Die letzte Petition an den Reichstag um Aufhebung dieses veralteten und überflüssigen Gesetzes trug die Unterschriften von etwa 6000 hervorragenden und bekannten Persönlichkeiten der Wissenschaft, der Kunst und des öffentlichen Lebens, das unselige Gesetz, das unter anderen Nachteilen auch ein großes Expreßertum züchtet, wurde in das bestehende Strafgesetzbuch nur mit knapper Mehrheit aufgenommen, obwohl die kgl. Preussische Medizinal-Deputation, der bedeutendste Mediziner angehörten, u. a. auch Virchow, sich schon im Jahre 1869 einstimmig dahin aussprach, daß sie nicht in der Lage wäre, irgend welche Gründe für Aufrechterhaltung des § 175 anzugeben, da die betreffenden Handlungen, ebenso wie andere, nicht strafbare sexuelle Akte, nur durch das Uebermaß nachteilig werden können. Auch andere Kulturstaaten vermögen keinen ausreichenden Grund für eine gesetzliche Bestrafung anzuerkennen. Der humanitäre Zug der modernen Zeit muß auch in dieser Frage bei uns schließlich den Ausschlag geben. Hat er doch bereits erreicht, daß die Stellung und Lage der unehelichen Kinder eine immer bessere geworden ist gegenüber früheren Zeiten. Die Einführung der Berufsvormundschaft in vielen Städten bedeutet einen weiteren wirksamen Schutz dieser bedauernswerten Kinder, die früher zum größten Teil zugrunde gegangen sind. Auch haben sich Vereine und Gesellschaften gebildet, die sich der unehelichen Mütter annehmen. Nicht jede uneheliche Mutter ist eine „gefallene“ Person. Wieviele vertrauensselige, unerfahrene junge Mädchen werden fortgesetzt in raffinierter, unverantwortlicher Weise seitens der Männer verführt. Trotzdem ruht nach unserer herrschenden Moral, die eine doppelte Moral ist, der Makel der unehelichen Geburt lediglich auf der Mutter, während der allein Schuldige so überaus häufig der Mann ist. Welche Rohheit und Nichtachtung läßt sich alltäglich seitens der Männerwelt gegenüber dem weiblichen Geschlecht beobachten! Ein sehr wunder Punkt ist auch die große Verbreitung des Botenwesens, an dem weite Kreise Gefallen finden. Es tritt da häufig eine Rohheit, ein Zynismus zutage, wodurch sich der Mensch unter das Tier stellt! Von Polizei- und Strafgesetzen läßt sich hier keine durchgreifende innere Gesundung versprechen, die am besten allmählich durch eine richtige Erziehung in der Familie und durch den geselligen Verkehr selbst erfolgen kann. Der einzelne kann dabei viel tun! Auch der Rassenhygiene, die eine körperliche Höherbildung der Menschen zur Aufgabe hat, schenkt man von seiten der Wissenschaft hohe Beachtung, wie auch das Problem der sexuellen Enthaltsamkeit in bezug auf die Gesundheit unbefangen in den Kreis der wissenschaftlichen Erörterungen gezogen wird. Bei allen diesen Fragen handelt es sich im hohen Maße um Menschheitsglück. Die Wissenschaft wird auch auf dem Gebiete des Liebes- und Geschlechtslebens der Menschen ruhig und vorurteilslos die Wahrheit erforschen, die uns zur Richtschnur dienen soll. Denn, wie schon gesagt, nur aus dem Wissen der Wahrheit, auf deren unerwiderter Grund-

lage sich die Erziehung der Menschen aufbauen muß, strömt echte Sittlichkeit und Menschenliebe.

Wer sich über den heutigen Stand der einschlägigen Fragen unterrichten will, kann dies gut in dem bekannten Werke von Iwan Bloch „Das Sexualleben unserer Zeit“ Verlag Louis Marcus, Berlin, tun, das sehr weit verbreitet und auch in andere Kultur Sprachen übersezt ist. Es dient zugleich als Nachschlagewerk. Iwan Bloch, der auch den Namen „Sexualwissenschaft“ geprägt hat, gehört zu den bedeutendsten Gelehrten der Sexualforschung. Sein jüngstes Werk, „Die Prostitution“, 2 Bände, Verlag Louis Marcus, Berlin, ist das erschöpfendste und beste, was je in dieser besonderen Frage erschienen ist.

Man findet sehr häufig, daß diejenigen, die sich ernsthaft mit den Problemen des Liebes- und Geschlechtslebens befassen und ihr Wissen bereichern haben, in ihrem sexuellen Verantwortlichkeitsgefühl nur gestärkt worden sind, nicht nur gegenüber der eigenen Person, sondern auch gegenüber den Mitmenschen und besonders gegenüber den Nachkommen, was bisher so wenig beobachtet worden ist. Dieses gesteigerte Verantwortlichkeitsgefühl, in Verbindung mit einem gesteigerten Ernst in geschlechtlichen Dingen ist aber etwas, das die Menschen so dringend brauchen.

## Bezeichnend.

Diese köstliche, oder wie man will auch traurige Begebenheit teilt uns ein allbekannter, geschätzter Schriftsteller mit, der, aus naheliegenden, familiären Gründen seinen Namen nicht nennen möchte. Die Redaktion.

Ich kannte eine alte Dame. Sie tat nichts Guts und tat nichts Schlechts, behauptete, vorzüglich mit unserm Herrgott zu stehen und verrichtete wohl seit mehr als fünfzig Jahren täglich ihr Morgen- und Abendgebet, immer das gleiche, alteingebürgerte. Sie las es regelmäßig halblaut aus ihrem Gebetbüchlehen. Nie sprach sie es frei. Obgleich diese gute Frau nun all die Zeit den Herrgott auch um „Gesundheit des Leibes und der Seele“ mitgebeten, ließ er es natürlich doch zu, daß sie schließlich einen Schlaganfall mit einer Lähmung erlitt. Aber das erste, was sie mit fallender Stimme von der sie pflegenden Nichte erbat, war, daß diese ihr immer laut das Abend- oder Morgengebet vorlesen möge. „Aber Tante, das brauchst du doch nur leise für dich zu flüstern, dann hörts unser Herrgott gewiß so gut, als wenn ich es für dich laut spräche“, jagte die Nichte verwundert. Da kam es kläglich von den Lippen der Kranken: „Ich kanns ja nicht auswendig.“ —

Also den weitaus größten Teil ihres Lebens hatte die gute, keineswegs geistig vermorrhete Frau ganz mechanisch und innerlich teilnahmslos ihr Gebet verrichtet und sich dessenthalben als eine gute Christin betrachtet!

Ob dies wohl ein Ausnahmefall ist? Oder ob's nicht vielmehr bei Millionen von „Gläubigen“ genau so bestellt ist? Uebrigens verbürge ich mich für die volle Wahrheit dieser Geschichte, die — leider — in meiner eigenen Familie passiert ist.

## Freidenkertum.

Das Weimarer Kartell (Gesamtorganisation aller freigeistigen Vereine in Deutschland) hat seine 4. ordentliche Tagung zu Jena den 9. September 1914, 9 Uhr morgens im Abbeischen Volksheim (Großer Saal).

Die Tagesordnung lautet:

1. Prüfung der Legitimationen der Delegierten.
2. Bericht des Schriftführers.
3. Bericht des Schatzmeisters.
4. Antrag der Geschäftsstelle: Es ist auf die einzelnen Mitglieder der Organisationen des W. K. sowie auf die Öffentlichkeit bezogen und wiederholentlich dahin zu